

heute sind es über 700.000. In dieser Volksmenge sind fast alle Nationalitäten, Sprachen und Bekenntnisse Ungarns vertreten. Am zahlreichsten sind die Magyaren, welche meist der römisch-katholischen Confession angehören. Nach den Daten von 1880 gab es im ganzen Comitate 234.000 Einwohner mit magyarischer und 162.000 mit deutscher Muttersprache, ferner 121.000 griechisch-orientalische Serben, 55.000 Bunyeváczen und Schokazen, 24.000 Slovaken und 8.500 griechisch-katholische Ruthenen. Römisch-katholisch waren 407.000, protestantisch 81.000, Israeliten 17.000. Andere Confessionen und Nationalitäten kommen nur in unbedeutender Zahl vor.

Die racenweise Gruppierung dieser mannigfaltigen Bevölkerung ist nur wenig ausgesprochen. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Magyaren meistens in der nördlichen und mittleren Bácska und längs der Theiß, die Bunyeváczen in der Umgebung von Maria-Theresiopel, Zombor und Baja, die Schokazen längs der oberen Donau, die Deutschen im Viereck zwischen Donau, Franzenskanal und Semliner Eisenbahn, die Serben um Zombor her und im alten Tschakistendistrikt, wenn auch nicht ungemischt, doch am dichtesten beisammentwohnen. Anderssprachige Gemeinden sind überall eingestreut, so daß in mancher Gegend jedes Dorf eine andere Sprache und Confession hat.

Aber trotz dieser Verschiedenheit vertragen sich die Nationalitäten gut und leben friedlich mit einander, eine umso beachtenswerthere Thatsache, als die Einwanderer aus den ungleichartigsten Elementen von verschiedenster Herkunft bestanden und sich nicht leicht an einander gewöhnt haben. Da gab es ganz deutsche Dörfer, deren Einwohner so vielerlei Dialecte sprachen, daß sie einander gar nicht verstanden. Noch schwerer kam die Berührung zu Stande, wo mehrere Sprachen gesprochen wurden. Bei der zweiten oder dritten Generation jedoch waren diese Hindernisse schon geschwunden und jetzt verständigen sich die Leute schon so ziemlich alle mit einander, im Nothfalle mit Hilfe des Serbischen. Es ist nämlich für die Bácska charakteristisch, daß Magyaren und Deutsche, wenn sie mit einander verkehren, weder magyarisch, noch deutsch, sondern serbisch sprechen. Die Serben sondern sich auch in ihren Sitten am meisten ab; nur in den Städten und Theißgemeinden sprechen sie magyarisch, anderwärts lernen sie kaum irgend eine andere Sprache, während zugleich die Verschiedenheit der Religion sie verhindert, sich mit anderen Nationalitäten zu verschmelzen. Bei den übrigen ist es die gewöhnliche Erscheinung, daß eine starke Mehrheit die Minderheit verschlingt. So haben die Deutschen von Futak und Priglevicza=Szentiván die Elssasser Franzosen aufgejogen; die nach Kupuszlina, Topolya und Temerin gelangten Slovaken, sowie die in Bezdan und Dorozslo angesiedelten Deutschen sind jetzt magyarisiert, dagegen die nach Petrovác, Keresztur und Szonta gelangten Magyaren zu Schokazen geworden. — Wenn man bedenkt, daß die Vorfahren dieser Bevölkerung als vaterlandlose Irrfahrer oder als arme Teufel, die eine bessere Heimat suchen wollten, sich aus so